

Schwimmverein ohne Becken

Nach der Schließung des Hallenbads vor knapp zehn Monaten kann der Jülicher Wassersportverein nur 30 Prozent der Nichtschwimmerkurse anbieten.

VON KRISTINA TOUSSAINT

JÜLICH Wenn die Jülicher Schwimmerinnen und Schwimmer aktuell ein Becken betreten, dann tun sie das als Gäste: Nachdem das Hallenbad im April 2025 wegen Statikproblemen dauerhaft geschlossen wurde und die Freibadsaison im September endete, hat der Jülicher Wassersportverein (JWSV) Schwimmzeiten im Linnicher Ruba und im Dürener Rurbad buchen können. Die reichen, wegen der vielen anderen Gruppen und Vereine, die hier schwimmen, aber nur aus, um einen Teil des Vereinsangebots aufrechtzuerhalten.

Im Wettkampfbereich könne man aktuell drei Viertel des vorherigen Trainingspensums abdecken, in der Nichtschwimmerausbildung allerdings nur 30 Prozent anbieten – unter anderem liege das daran, dass in den Bädern nur noch Randzeiten zu haben seien, zu denen man kleine Kinder nicht zum Schwimmkurs bitten könne, erklärt der Vereinsvorsitzende Kai-Uwe Faber-Buhr. Während der sportliche Teil für die Imageerhaltung des Vereins und die Nachwuchsrekrutierung



Bleiben zuversichtlich: (v.l.) Kai-Uwe Faber-Buhr, Frans Bergsma, Frank Henßen und Katharina Breuer vom Jülicher Wassersportverein.

FOTO: KRISTINA TOUSSAINT

Tief bei der Mitgliederzahl habe man sich zunächst auf 319 Mitglieder berappeln können. Anfang dieses Jahres zählte der Verein 236 Mitglieder. Wie groß die Folgen der Hallenschließung letztlich würden, sei jetzt noch nicht zu überblicken, meint Bergsma.

Zusätzlich zu den geschrumpften Einnahmen aus Mitgliederbeiträgen und Schwimmabrechnung muss der Verein eventuell auch auf die Einnahmen aus seinem dritten Standbein verzichten: Noch suche man nach Alternativstandorten für den eigentlich jährlich stattfindenden Schwimmwettbewerb J-Cup. „Aber als Gäste in einem anderen Bad würden wir dafür vermutlich mehr bezahlen, als wir damit einnehmen“, sagt Faber-Buhr. Ein finanzielles Polster aus den Vorjahren hat der Verein nicht, weil er aufgrund seiner Gemeinnützigkeit keine Rücklagen bilden darf.

Trotz allem sind die Vereinsvertreter dankbar für die Einnahmen mit Düren und Linnich und die Unterstützung der Stadt Jülich. Die übernimmt zurzeit die Kosten für die Beckenmiete, die Stadtwerke haben die Federführung über die Schwimmzeiten-

verteilung zwischen Vereinen und Schulschwimmen, die unter anderem auch mit der Schwimmaufsicht, die im Ruba aktuell zum Teil mit Jülicher Kräften geleistet wird, koordiniert werden muss. An die Fahrzeiten hätten sich die meisten Schwim-

man uns bis zur Eröffnung eines neuen Bades permanent unterstützt“, sagt Faber-Buhr. Der Verein fühle sich dabei immer wieder gezwungen, lästig zu sein und nachzufragen. „Das entspricht gar nicht unserer Natur“, sagt Bergsma. Für das angelaufene Halbjahr gibt es bislang eine mündliche Zusage der Stadt für die Finanzierung, wie Bürgermeister Axel Fuchs bestätigt. Frühestens 2030 könnte das neue Jülicher Hallenbad nutzbar sein. „Jeder Standort in Jülich ist gut“, sagt der Vereinsvorsitzende zur Debatte über den besten Ort für das neue Hallenbad, das Stadt und Stadtwerke neben dem Freibad realisieren wollen, um so Synergien zu nutzen.

Etwas überrascht ist man beim JWSV über das in der vergangenen Woche verkündete Motto der diesjährigen Altweiberfeier im Rathaus: „Fehlt uns auch der Badespaß, beim Pasqualini wird man nass!“ Ist das ein selbstironischer Blick auf die eigenen Versäumnisse – oder der Fokus auf das Schlechte, das auch noch auf eine Medaille geprägt wird? „An dem Thema ist nichts lustig“, macht Frans Bergsma seine Sicht deutlich, „bei uns sind viele emotional davon betroffen.“

Sportlich gesehen versucht der Verein, das Level aus den vergangenen Jahren zu erhalten, sagt der Trainer der 1. Mannschaft, Frank Henßen: Die Herrenmannschaft war 2025 in die Landesliga aufgestiegen, die Damen konnten ihren Platz in der Bezirksliga erhalten. Zwar sind auch im Leistungsbereich einige Mitglieder ausgetreten, das Niveau soll 2026 aber gehalten werden, und auch die erneute Teilnahme bei der Deutschen Meisterschaft streben die Wettkampfschwimmerinnen und -schwimmer an. „Wir waren in gut 100 Jahren Vereinsgeschichte noch nie so gut wie jetzt – und das ohne Bad“, stellt Bergsma heraus.

„Wir sind 2025 in einer Achterbahn gelandet.“

Frans Bergsma
Zweiter Vorsitzender JWSV

wichtig ist, haben die Kinder schwimmkurse, für die der Verein selbst zu Zeiten des eigenen Bades schon Wartelisten führte, gesellschaftliche Bedeutung, betonen die Vereinsvertreter.

„Wir sind 2025 in einer Achterbahn gelandet“, sagt Frans Bergsma, zweiter Vorsitzender des Vereins, und spricht von Frust und Wut über die Hallenbadschließung, über deren Zustand man doch seit Jahren Bescheid gewusst habe. „Für uns ist das Schwimmen Teil des täglichen Lebens, ganze Familien drehen ihren Alltag darum.“ Für Familien mit Angehörigen in verschiedenen Gruppen oder Kursen heiße der aktuelle Zustand im Extremfall, am gleichen Tag nach Linnich und Düren fahren zu müssen. Auch für die ehrenamtlichen Übungsleiter sei der Aufwand enorm.

Wegen der eher widrigen Bedingungen ist schon eine erhebliche Zahl ehemaliger Mitglieder aus dem Verein ausgetreten, zugleich habe es aber auch Neuzugänge gegeben, erklärt Faber-Buhr. „Wir sind froh, so viele treue Mitglieder zu haben. Und unser Vorstand hält komplett zusammen.“ Nach dem durch die Corona-Pandemie verursachten

„Jeder Standort in Jülich ist gut.“

Kai-Uwe Faber-Buhr,
Erster Vorsitzender JWSV, über das künftige Hallenbad

merinnen und Schwimmer mittlerweile gewöhnt, sagt Faber-Buhr, das Vereinsleben stabilisiere sich. Damit das so bleibt, wünscht der Verein sich jetzt Kontinuität: Aktuell müssen die Schwimmzeiten-Vereinbarungen mit Linnich halbjährlich neu getroffen werden – was derzeit gilt, läuft noch bis Mitte des Jahres. Für die Zeit danach ist der Verein erneut in der Schwebe.

„Wir brauchen ein eindeutiges Zugeständnis der Stadt, dass



Das Aus für das Jülicher Hallenbad kam plötzlich – aufgrund statischer Probleme konnte die Sicherheit beim Schwimmbetrieb nicht mehr gewährleistet werden.

FOTO: BURKHARD GIESEN